Britannicus.

Ein biographischer Versuch

vom Oberlehrer

August Joseph Peterek.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In den Geschichtswerken der Alten, deren Gegenstand die Zeiten der Entartung und der Schmach des römischen Volkes durch einen Claudius und Nero bilden, wird des Britannicus fast nur bei seinem Scheiden aus dem Leben Erwähnung gethan. Seine Leiden, welchen der Tod ein rasches und gewaltsames Ziel gesetzt hat, sind als dem Laufe der das gesammte Römervolk bewegenden Begebenheiten fremd, mit Ausnahme des Tacitus von den Geschichtsschreibern entweder nur angedeutet, oder ganz mit Stillschweigen übergangen worden. Gleichwohl scheint Britannicus einiger Beachtung werth, einerseits als der vom Unglück stets verfolgte Sohn eines Kaisers, andererseits, weil er als das erste Opfer der teuflischen Wuth Nero's fiel, und von seinem Tode an eine unabsehbare Reihe von Gewaltthaten erfolgte, wodurch Nero zuerst der Gegenstand des Schreckens, und dann des Hasses wurde, dem er später selbst erlag. Diese Gründe bestimmten den Verfasser den vorliegenden Versuch der Oeffentlichkeit zu übergeben. Geneigte Leser werden ersucht, etwaige Gebrechen dieser Erstlingsarbeit nicht dem Verfasser, sondern der Kürze der Zeit, in welcher diese Abhandlung begonnen und beendigt werden mußte, zur Last zu legen.

Trzemeszno im September 1843.

Jos. Peterek.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Britannicus war ein Sohn des Kaiser Claudius und der Valeria Messalina, einer Tochter des Barbatus Messala, seines Vetters. Anfangs hieß er Claudius Tiberius Germanicus, und erst im Jahre 43 n. Chr. gab der römische Senat dem Kaiser sowohl als seinem Sohne den Beinamen Britannicus, unter welchem uns letzterer bekannt ist. [1] In seinem Leben sind zwei Abschnitte, die von einander sich wesentlich unterscheiden, anzunehmen. Der erste umfaßt seine harmlose Kindheit bis zum Ausgang seiner Mutter Messalina, der zweite die Zeit seiner Erniedrigung und Zurücksetzung durch seine Stiefmutter Agrippina. Beide Weiber leiteten sowohl die Regierung des Kaisers, als auch die Erziehung seiner Kinder. Da aber das geistige und sittliche Gedeihen des Menschen durch Beispiel und Unterricht bedingt wird, so sind zunächst die Fragen: welche Beispiele auf seine sittliche Bildung eingewirkt haben, welches die Lehrer des Britannicus gewesen, und in welchen Zweigen der Wissenschaften sie denselben gebildet haben, zu beantworten.

Bis zu seinem zehnten Lebensjahre bildeten die Eltern die nächste Umgebung des Britannicus; von ihnen war seine sittliche Pflege zunächst abhängig.

---

1) Dio Cassius lib. LX. cap. 12. 19. 22. Der aus seinem Vaterlande vertriebene Britte Berikus bat den Kaiser Claudius um Hilfe, weßhalb dieser seinen Feldherrn Aulus Plautius dahin sandte, welchem er bald selbst nachfolgte, um an seines Feldherrn Siegen Theil zu nehmen, oder die Palme des Sieges vielmehr ihm zu entreißen. Ueber das Geburtsjahr des Britannicus sind Tacitus und Sueton nicht einig. Ersterer steht sogar mit sich selbst im Widerspruch. Dieser erzählt nämlich Annal. lib. XII. cap. 25: daß Claudius durch die Vorstellungen seiner Umgebungen und besonders des Pallas bewogen, den um zwei Jahre älteren Domitius seinem Sohne vorgezogen habe. Diese Stelle wird von allen Herausgebern des Tacitus für verdorben gehalten. Freinshemius änderte biennio in triennio, für welche Lesart hauptsächlich der Umstand spricht, daß in den Codicibus häufig die Zahlen mit Ziffern anstatt mit Buchstaben geschrieben worden sind, wie dieses Drakenborch an vielen Stellen zum Livius nachgewiesen hat. (vergleiche Bach zu Tacitus Annal. XII. 25. Drakenborch zu Livius im index rerum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Claudius, im zarten Kindesalter des väterlichen Schutzes beraubt, durch mannigfache und anhaltende Krankheit, die er während seiner Jugendzeit zu bestehen hatte, körperlich und geistig geschwächt, schien zu keinem ernsten Beruf geeignet. Sein körperlicher Zustand hatte ihm den Beistand anderer unentbehrlich gemacht, und ihn frühzeitig gewöhnt, keinen eignen Willen zu haben. [2]) Zu Staatsämtern nicht geeignet, und deßhalb von ihnen durch Tiberius ausgeschlossen, [3]) suchte er einerseits in der Beschäftigung mit den Wissenschaften, [4]) andererseits in den Freuden der Tafel und des Spiels Zerstreuung. Durch erstere wurde sein Geist nicht gebildet, durch letztere sein Charakter verdorben. Mit Geringschätzung und nicht selten mit unverhohlenem Spott [5]) am Hofe behandelt, suchte

---

et verb. s. v. Numeralia.) Durch diese Aenderung im Texte würde Nero damals dreizehn, Britannicus dagegen neun Jahre alt gewesen sein. Die Richtigkeit dieser Annahme geht auch aus Tacitus selbst hervor; denn im XIII. B. 15. cap. sagt derselbe: daß Britannikus kurz vor seinem Tode sein dreizehntes Jahr beschließen sollte, zu welcher Zeit Nero, wie dieses aus Tact. XIII. 6. hervorgeht, sein siebzehntes Jahr zurückgelegt hatte, so wie aus XII. 58, daß er bei seiner Vermählung im Jahre 53 n. Chr. sechzehn Jahre alt gewesen sei. Diese Angabe wird durch Sueton bestätigt, welcher den Britannicus am zwanzigsten Tage der Regierung des Claudius, also, da Caligula am 24ten Januar 41 n. Chr. ermordet, und an demselben Tage Claudius zum Kaiser erhoben worden ist, am 13ten Februar geboren werden läßt. (Suet. Claud. 10. 27.) Da nun der 15te December des Jahres 37 n. Chr, Nero's Geburtstag war, (Suet. Nero. 6.) so ist derselbe um drei Jahre und zwei Monate älter als Britannicus.

2) Dio Cass. lib. 60. cap. 2. Suet. Claud. cap. 2. Diu, atque etiam post tutelam receptam alieni arbitrii et sub paedagogo fuit.

3) Suet. Claud. 4. 5, 6. Tacit. An. VI. 46.

4) Von seiner Jugend an zeigte er Vorliebe für das Studium der Geschichte, und schrieb nach Suet. Claud. 41. in 2 Büchern ein Geschichtswerk, welches die Zeit nach Caesar's Tode darstellte, so wie ein anderes in 41 Büchern der späteren Zeit, acht Bücher über sein eignes Leben, und eine Vertheidigung Cicero's gegen Asinius Gallus. Seine Vorliebe und Kenntniß der griechischen Sprache ersehen wir aus Suet. Cl. 42. Nec minore cura Graeca studia secutus est, amorem praestantiamque linguae occasione omni professus. Cuidam barbaro, Graece et Latine disserenti, quum utroque, inquit, sermone nostro sis paratus. Et in commendanda Patribus conscriptis Achaja, gratam sibi provinciam, ait, communium studiorum commercio. Ac saepe in Senatu legatis perpetua oratione respondit. Multum vero pro tribunali etiam Homericis locutus est versibus. In griechischer Sprache schrieb er die tyrrhenische Geschichte in 20, und die karthagische in 8 Büchern, und fügte nach Tacitus An. XI. 13. 14, dem lateinischen Alphabet drei neue Buchstaben hinzu, die auf seinen Befehl gebraucht, nachher aber vergessen, nur auf ehernen Tafeln, an öffentlichen Plätzen und in Tempeln gesehen wurden.

5) Suet. Claud. 8, 6. Seine ganze äußere Erscheinung begünstigte den Spott, da Suet. 30 von ihm erzählt: ceterum et ingredientem destituebant poplites minus firmi, et remisse quid vel serio agentem multa dehonestabant: risus indecens, ira turpior, spumante rictu, humentibus naribus; praeterea linquae titubantia, caputque, quum semper, tum in quantulocunque actu, vel maxime tremulum.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

er für den Mangel äußerer Achtung einen Ersatz in dem Zusammenleben mit den niedrigsten Gesellschaftern. [6]) Seine leibliche Mutter Antonia nannte ihn portentum, nec absolutum a natura, sed tantum inchoatum. Der Anfang seiner Regierung blieb nicht ohne einzelne Beweise natürlicher Gutmüthigkeit. Großmüthig verzieh er seinen Feinden, dankbar erwies er sich gegen seine Eltern und Vorfahren, [7]) gemäßigt und bescheiden gegen andere lehnte er ihm zuerkannte gunstbuhlerische Ehrenbezeigungen ab, erneuerte das Ansehn des Senats, und nahm an den richterlichen Verhandlungen thätigen Antheil. [8]) Bald aber zeigte sich der Mangel an Festigkeit des Charakters. Während man bei einzelnen richterlichen Untersuchungen den scharfsinnigen, menschlichen und umsichtigen Richter an ihm erkannte, [9]) zeigte er sich in andern oft einem Sinnlosen ähnlich. [10]) So war er bald, was er unter Tiberius und Caligula gewesen war, von neuem Gegenstand der Verachtung und des Spottes, [11]) um so mehr, als er bei seiner Furchtsamkeit [12]) sich seinen ränkesüchtigen Weibern und seinen mächtigen Freigelassenen nicht als Fürsten, sondern als Sclaven zeigte. [13]) Nach der Willkühr dieser seiner Umgebungen wurden Aemter und Ehrenstellen vertheilt, und Strafen verfügt, meist ohne sein Wissen. [14]) Das früher

---

6) Suet. Claud. 5. atque ex contubernio sordidissimorum hominum super veterem segnitiae notam, ebrietatis quoque et aleae infamiam subiit. Dio Cass. 60. 2.

7) Suet. 11. Dio Cass. 60. 5.

8) Suet. 12. 14. Dio Cass. 5. 6.

9) Suet. 25.

10) Suet. 15. In cognoscendo autem ac decernendo mira varitate animi fuit, modo circumspectus et sagax, modo inconsultus, ac praeceps, nonnunquam frivolus amentique similis.

11) Suet. Cl. 15. usque eo eviluit, ut passim ac propalam contemptui esset — ac ne cui haec mira sint, litigatori Graeculo vox in altercatione excidit. *Καὶ σὺ γέρων εἶ, καὶ μωρός* etc.

12) Dio Cass. 60. 2.: *πρὸς δὲ καὶ δειλίαν εἶχεν, ὑφ' ἧς πολλάκις ἐκπληττόμενος, οὐδὲν τῶν προσηκόντων ἐξελογίζετο.* — 14 cap.: *ὁπότε γὰρ ἀποκτεῖναί τινα ἐθελήσειαν, ἐξεφόβουν αὐτὸν, κἀκ τούτου πάνθ' ὅσα ἐβούλοντο ποιεῖν, ἐπετρέποντο* etc. Suet. Claud. 36. Tacit An. XI. 31.

13) Suet. Claud. 29. His, ut dixi, uxoribusque addictus, non principem se, sed ministrum egit. Compendio cujusque horum, vel etiam studio ac libidine, honores, exercitus, impunitates, supplicia largitus est: et quidem insciens plerumque et ignarus.

14) Besonders Suet. Cl. 29. Dio Cass. 17. *ἡ δ' οὖν Μεσσαλίνα, οἵ τε ἀπελεύθεροι αὐτοῦ οὕτως οὐ τὴν πολιτείαν μόνον, οὐδὲ τὰς στρατείας, καὶ τὰς ἐπιτροπείας, τάς τε ἡγεμονείας, ἀλλὰ καὶ τἄλλα πάντα ἀφειδῶς ἐπώλουν καὶ ἐκαπήλευον, ὥστε σπανίσαι πάντα τὰ ὤνια —*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

genährte Wohlgefallen an den Genüssen der Tafel ward bis zur schmachvollsten Unmäßigkeit gesteigert. Nicht leicht verließ er die Tafel, an der nicht selten sechshundert Theil nahmen, ohne den Magen mit Speisen überfüllt zu haben, und berauscht zu sein. [15]) Zur Völlerei gesellten sich andere unreinere Lüste, [16]) und das Würfelspiel ward von ihm mit solcher Leidenschaft getrieben, daß er darüber ein Buch schrieb. [17]) Obgleich er nach Sueton grausam und blutgierig von Natur ward, handelte er doch nicht leicht aus eigenem Entschluß, sondern auf Antrieb seiner Freigelassenen, die seine angeborne Furcht und sein nach früherer Erfahrung nicht ungegründetes Mißtrauen zu neuen gewaltthätigen Handlungen zu benutzen verstanden. [18])

Einen großen Theil dieser Laster, welche das Leben des Claudius verunstalten, hatte Messalina, die Mutter des Britannicus, bei ihrem Gemahl ins Leben gerufen, und zum Theil in sich vereinigt, deren Leben, ohne von einzelnen guten Handlungen auch nur matt erhellt zu werden, eine ununterbrochene Kette trüber Verbrechen bildete. Ihren Charakter, in dem unersättliche Wollust als Hauptzug hervortritt, stellt Juvenal in seiner

---

15) Suet. Claud. 32. Convivia agitavit et ampla et assidua, ac fere patentissimis locis, ut plerumque sexcenti simul discumberent. 33. Cibi vinique quocumque tempore et loco appetentissimus.

16) Suet. Claud. 33. Dio Cass. 60. 2. Tacit. An. XI. 29.

17) Suet. Claud. 33.

18) Suet. Claud. 35, 36, 37. Dio Cass. 60. 14. *Ἐθισθεὶς δ' οὖν αἵματος καὶ φόνων ἀναπίμπλασθαι, προπετέστερον καὶ ταῖς ἄλλαις σφαγαῖς ἐχρήσατο. αἴτιοι δὲ τούτων οἵ τε Καισάρειοι καὶ ἡ Μεσσαλίνα ἐγένετο.*

Da die Freigelassenen auf die Erziehung des Britannicus ihren Einfluß übten, mag es mir gestattet sein, Schlosser's Urtheil über dieselben niederzuschreiben (Band 3 Seite 220.) „Drei Freigelassene des Claudius müssen hier vor andern genannt werden, weil sie unter ihm, und zum Theil unter seinem Nachfolger das Reich regiert haben: Polybius, Narcissus und Pallas. Sie hatten die Geschäfte getheilt. Der Eine trieb mit dem unvernünftigen Alten das Studium des Alterthums, mit dem er sich angelegentlich beschäftigte, und ward dadurch unzertrennlich von ihm. Der Andere war sein Staats- und Cabinetssecretär, der Dritte hatte das Rechnungs- und Geldwesen unter sich. Die Bedeutung des Polybius ist uns besonders aus einer Trostschrift des Seneca bekannt, in welcher letzterer mit der größten Vorstellung von der Macht und dem Einfluß des Lieblings erfüllt wird. In einer Stelle dieser Schrift zeigt Seneca den vormaligen Sclaven umgeben von Tausenden römischer Bürger, die auf seine Winke harren, umgeben von einem ansehnlichen Hofe und bestürmt von Bittenden aller Art, welche nur durch ihn den Zugang zum Kaiser zu erlangen hoffen. Narcissus und Pallas waren im eigentlichen Sinn des Worts nur Werkzeuge der Messalina, Polybius nutzte nur seine öftere Anwesenheit bei dem blödsinnigen Kaiser, um sich in Staatsgeschäfte einzudrängen, und unentbehrlich zu machen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ganzen Scheußlichkeit und Verworfenheit vor unsere Augen. [19]) Und daß wir den Satiriker einer den Dichtern dieser Gattung sonst nicht fremden Uebertreibung zeihen, verhindert das gleichlautende Zeugniß des Tacitus und Dio Cassius. Obschon durch Unersättlichkeit im Sinnengenuß ihrem Gemahl ähnlich, unterschied sie sich von diesem durch Beharrlichkeit, mit der sie einmal gefaßte Lieblingsideen zu verfolgen und zu erreichen wußte. Ohne die grenzenlose Herrschgier der Agrippina zu besitzen, war sie doch stets auf Steigerung ihres Einflußes bedacht, und verfolgte jeden mit unversöhnlicher Rache, der ihrer Macht Schranken zu setzen drohete, obgleich sie nicht die Herrschaft an sich, sondern als Mittel zur Befriedigung ihrer Lüste wünschenswerth fand. Ihrer Wollust opfert sie nach und nach eine Reihe der edelsten wie der verworfensten Römer. Um die Mittel zur Erreichung ihrer unreinen Wünsche zu gewinnen, verkauft sie die höchsten Aemter, und half so das Reich zerrütten, da der für ein Amt das Meiste bietende selten den meisten Beruf dazu in sich trug. Sclaven bringt sie zum falschen Zeugniß wider ihre Herrn, [20]) und was sie aus den Schätzen der unschuldig Verurtheilten gewann, warf sie ihren Buhlen zu, während Männer, die ihren frevelhaften Wünschen sich entzogen, aus leichtgefundenen Ursachen als Opfer ihres Stolzes fielen. [21]) Ihres körper- und geistes-schwachen Gatten überdrüßig und seiner Sorglosigkeit spottend, gewann sie zuletzt den schönsten der römischen Jugend, den Cajus Silius durch ihre Künste. Dieser, sei es, daß er gerechte Strafe für seinen Umgang mit der Kaiserin fürchtete, und in der Gefahr selbst ein Mittel gegen bevorstehende Gefahren wähnte, sei es, daß er durch verhängnißvollen Wahnsinn getrieben wurde, verlangte den Mord des Kaisers von des Kaisers eigenem Weibe. [22]) Messalina anfangs unschlüssig, nicht aus Liebe zum Gemahl, sondern aus Furcht, es möchte Silius nach Erreichung der höchsten Macht sie selbst verachten, und ihre während der Gefahr gebilligte Verruchtheit bald nach ihrem wahren Gehalt schätzen, willigte endlich ein, gelockt durch die Größe der Schmach. Während Claudius in Ostia opferte, ward die Ehe mit fast unglaublichem Leichtsinn gefeiert. [23]) Dies war die letzte der zahllosen Unthaten der Verworfensten ihres Geschlechts. Der Freigelassene Narcissus allein hatte den Muth, nachdem Pallas aus Feigheit, Callistus längst belehrt, daß Einfluß eher durch vorsichtige als durch gewaltsame Maßregeln behauptet werde, ihre

---

19) Aus leicht einsehbaren Gründen sind diese Stellen absichtlich nicht angeführt.

20) Dio Cass. 60. 15.

21) Dio Cass. 60. 14. 27. 31. 18. *καὶ ἐκείνους μὲν καὶ ἐφίλει καὶ ἠγάπα, τιμαῖς τε καὶ ἀρχαῖς ἤγαλλε· τοὺς δ' ἄλλους τοὺς μὴ συγκαθιέντας σφᾶς ἐς τοῦτο, καὶ ἐμίσει καὶ ἀπώλλυε.* Tacit. XI. 12.

22) Tacit. An. XI. 26 und die folgenden Capitel.

23) Tacit. An. XI. 31. Dio Cass. 60. 31.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mitwirkung abgelehnt hatten, den Kaiser von der drohenden Gefahr zu unterrichten, und durch eine rasche Gewaltthat die ihm selbst bevorstehende Gefahr zu beschwören. [24]) Um jede Aussöhnung mit dem leichtgläubigen Kaiser unmöglich zu machen, wurde durch Narcissus auch die letzte Hoffnung, welche Messalina auf die Vaterliebe des Claudius setzte, vereitelt, und weder der Octavia, noch des Britannicus Flehen gelangte zu Claudius, dessen Aufmerksamkeit durch ein ihm überreichtes Verzeichniß der Laster der Messalina im entscheidenden Augenblicke schlau abgelenkt wurde. [25]) Dem durch Ausschweifungen verderbten Weibe mangelte der Muth zum Selbstmorde, und nach langem Seelenkampfe endete sie durch einen tödtlichen Stoß des von Narcissus gesandten Tribunen ihr verbrecherisches Leben im Herbste des Jahres 48 n. Chr. [26])

Von des Britannicus Lehrern wird nur ein gewisser Sosibius genannt, auf dessen Charakter nur aus Tacitus ein Schluß gezogen werden kann. Seine Erhebung zum Lehrer des Britannicus verdankte er der Messalina, in deren Gunst er sich durch feste Anhänglichkeit, sogar mit Aufopferung seines vielleicht besseren Selbst zu behaupten wußte. Gleich bei seinem ersten Auftreten bei Tacitus erscheint er als willenloses Werkzeug der Kaiserin, die ihn zu einer falschen Anschuldigung des Valerius Asiaticus benutzte, nach dessen Gärten sie lüstern war. Dem feilen Sosibius war es leicht durch die lügenhafte Anklage: daß Valerius Asiaticus dem Leben des Kaisers nachstelle, den leichtgläubigen Kaiser zur Verurtheilung des schuldlosen Mannes zu stimmen. Sosibius erhielt als Belohnung eine Million Sestertien, leitete nicht nur die Erziehung und Pflege des Prinzen, sondern wußte sich dem Kaiser selbst so unentbehrlich zu machen, daß er sich im Besitz seines Vertrauens bis an sein Lebensende im Jahre 51 n. Chr. behauptete. [27])

In welchen Zweigen der Wissenschaften Sosibius seinen Zögling unterrichtete, und welche Fortschritte dieser gemacht habe, darüber läßt sich aus den Quellen keine bestimmte Ansicht gewinnen. In den Schulen der Grammatiker machte die Erlernung der griechischen und lateinischen Sprache und Litteratur die Grundlage der geistigen Erziehung der römischen Jugend aus. An den Unterricht der Grammatiker schloß sich der in den Schulen der Rhetoren an, in welchen die Ausbildung des jungen Römers zum Redner, und überhaupt seine Vorbereitung zum practischen Leben erstrebt wurde. Für die körperliche Entwickelung

---

24) Tacit. An. XI. 29. Nach Dio Cass. 60. 31. erwachte bei den Freigelassenen, nachdem Messalina den Polybius hatte hinrichten lassen, die Furcht vor gleichem Schicksale, weßhalb sie ihr nicht trauten, und ihr zuvorzukommen suchten.

25) Tacit. An. XI. 32. 34. Suet. Claud. 26.

26) Tacit. An. XI. 37. 38.

27) Tacit An. XI. 1. 4.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wurde durch gymnastische Uebungen gesorgt. [28]) Ob denselben Gang auch die Erziehung des Britannicus genommen habe, oder nicht, darüber fehlen ausdrückliche Zeugniße. Doch wird durch des Sueton Angabe: daß der später zum Kaiser erhobene Titus in denselben Gegenständen, und von denselben Lehrern mit Britannicus unterrichtet worden sei, und durch die im dritten Kapitel über die geistige und körperliche Ausbildung des Titus enthaltenen Nachrichten es wahrscheinlich, daß sich die Erziehung des Britannicus von der damals herrschenden nicht unterschieden habe. [29]) Ob aber Claudius bei seiner Vorliebe für wissenschaftliche Gegenstände, namentlich für das Alterthum, dieselbe in seinem Sohne geweckt und genährt habe, darüber fehlen uns alle Nachrichten, und Vermuthungen sind um so gewagter, als bei des Kaisers Sorglosigkeit und Willenlosigkeit seine Handlungen von der jedesmaligen Umgebung, nicht von seinem Willen bestimmt wurden, und es mehr als wahrscheinlich ist, daß er sich eben so wenig um eine geregelte Erziehung seines Sohnes, als um die Leitung des Staates bekümmert habe. Mit seinem Freunde Titus theilte Britannicus die Fertigkeit des Gesanges, und um die Lieblichkeit seiner Stimme beneidete ihn Nero. [30]) Ob Britannicus einen regen Geist besessen habe, oder nicht [31]), und ob er mit seinem Jugendgefährten Titus die Gabe, aus dem Stegreif zu dichten, getheilt habe, läßt sich aus Tacitus nicht folgern. [32]) Daß seine physische Ausbildung nicht vernachläßigt worden sei, beweist die Nachricht: daß er bereits im Jahre 47 n. Chr., also im siebenten Lebensjahre, bei den circensischen Spielen an dem Spiel von Troja zu Pferde thätigen Antheil genommen hat. [33])

In der Nähe solcher Eltern, unter der Leitung eines Erziehers, wie Sosibius war, scheint Britannicus die ersten Jahre seiner Kindheit, welche durch Titus verschönert wurde, harmlos verlebt zu haben. Wenigstens wird von Claudius erzählt, daß er seinen Sohn mit aller Liebe, deren er fähig war, behandelt habe. Den Soldaten empfahl er ihn

---

28) Vergleiche Westermann's Geschichte der römischen Beredsamkeit. §. 78.

29) Suet. Titus. cp. 2. Educatus in aula cum Britannico simul; ac paribus disciplinis et apud eosdem magistros institutus. — cp. 3. Armorum et equitandi peritissimus, Latine Graeceque vel in orando, vel in fingendis poematibus promptus, et facilis ad extemporalitatem usque: sed ne musicae quidem rudis, ut qui cantaret et psalleret jucunde scienterque.

30) Suet. Nero. cp. 33.

31) Tacit. An. XII. 26.

32) Tacit. An. XIII. 15. Die Worte: ille constanter exorsus est carmen, quo evolutum eum sede patria rebusque summis significabatur, lassen die Sache unentschieden.

33) Tacit An. XI. 11.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auf seinen Armen tragend, dem Volke während der öffentlichen Spiele, bei denen Britannicus seine Stelle auf dem Schooße des Vaters fand. Eben so erhielt bei den Gastmälern des Claudius Britannicus nebst seiner Schwester und andern Kindern adlicher Herkunft seinen Sitz in der Nähe des Vaters. [34]) Die Liebe aber, welche Claudius für seinen Sohn bei jeder Gelegenheit äußerte, ward von dem Volke nicht getheilt, und schon, als bei der Feier der circensischen Spiele, an welchen auch Britannicus und Domitius thätigen Antheil nahmen, des Volkes Gunst sich dem Letzteren zuwandte, da wollten manche eine Andeutung des künftigen Schicksals Beider finden. Des Volkes Neigung zu Domitius ward genährt und gesteigert durch die Erinnerung an Germanicus, dessen einziger übrig gebliebener männlicher Sprößling er war, und das Mitleid für Agrippina ward erhöhet durch die Grausamkeit der Messalina, welche stets feindlich gegen Agrippina damals nur durch ihre jüngste, und dem Wahnsinn nahe kommende Liebe zu Silius zurückgehalten wurde, gegen die aus der Verbannung zurückgerufene und bei Claudius einflußreiche Agrippina Anklagen und Kläger anzustiften. Leicht fand daher das Gerücht: daß von der für ihren Sohn fürchtenden Messalina Mörder abgeschickt worden seien, um den während der Mittagszeit schlummernden Domitius zu tödten, bei dem Volke Eingang. [35])

Nachdem der Tod den Schandthaten der Massalina ein Ende gemacht hatte, erhob sich unter den Freigelassenen ein lebhafter Streit um Weiber und Weiberherrschaft, da jeder dem der Ehelosigkeit unfähigen und an Weiberherrschaft gewöhnten Kaiser eine andere Gemahlin bestimmte; ja selbst die Weiber stritten unter einander nicht sowohl um den Claudius, als vielmehr um den Machteinfluß einer Kaiserin zu besitzen. Gegen die Vorschläge der andern Freigelassenen drang Pallas durch, [36]) welcher das am meisten bei der Agrippina pries: „daß dieselbe einen der kaiserlichen Hoheit durchaus würdigen Enkel des Germanicus „mit sich führe, einen Sprößling aus edlem Blute, und daß sie, welches der Claudischen „Nachkommenschaft nützen würde, eine Frau von erprobter Fruchtbarkeit, in frischer Jugend, „den Ruhm der Cäsaren nicht in ein anderes Haus brächte." — Claudius ward durch die schon früher bewährten Künste [37]) der Agrippina bald für den Vorschlag gewonnen, und Narcissus versuchte umsonst bei ihm die väterliche Liebe zu seinen Kindern zu erwecken, und ihn von der Vermählung mit einer Wittwe abzuhalten, welche einen Sohn erster Ehe in den kaiserlichen Palast brachte.

Als Agrippina, zur Gemahlin erhoben, den willenlosen Kaiser, und durch diesen den Staat beherrschte, da trat wie im Gemeinwesen, so im Leben des Britannicus eine merkliche

---

34) Suet. Claud. 27. 32.

35) Tacit. An. XI. 11. 12. Suet. Nero. cp. 6.

36) Tacit. An. XII. 1. 2.

37) Dio Cass. 60. 31. Tacit. An. XII. 3. Suet. Claud. 26.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Veränderung ein. An Verworfenheit des Charakters ihrer Vorgängerin nicht nachstehend, ihr durch Festigkeit, mit der sie ihre Pläne zu verfolgen und zu erreichen wußte, überlegen, von unersättlicher Herrschgier geleitet, öffentlich streng und öfters stolz, daheim züchtig, wenn nicht die Rücksicht auf Herrschaft das Gegentheil zu erheischen schien, unermüdlich im Zusammenscharren von Schätzen, kannte sie nur ein Ziel des Strebens: Gründung und Feststellung der eigenen und ihres Hauses Macht. [38]) Zur Befriedigung ihrer ungezähmten Herrschgier achtete sie kein Opfer zu groß, und sie, die nach Narcissus, ihres entschlossensten Gegners, leidenschaftlicher Aussage: Ehre, Schaam, ja selbst ihren eigenen Körper geringer achtete, als die Herrschaft, [39]) mußte in Britannicus nothwendig ein Hinderniß ihrer ehrgeizigen Entwürfe finden.

Indessen verfolgte sie mit größter Vorsicht ihren Plan, der, wenn er gelang, ihrem Ehrgeiz den glänzendsten Sieg sicherte, und nur allmählig, fast unvermerkt, gab sie dem Britannicus jene Richtung, in der seine Unschädlichkeit gegen ihre Entwürfe entschieden war. Agrippina vermied jede Uebereilung in ihren Handlungen und nie verübte sie einen Frevel aus Leidenschaft, sondern stets nach vorhergegangener kalter Berechnung des damit zu gewinnenden Vortheils, in der festen Ueberzeugung, daß durch Uebereilung selten etwas erreicht, meist Alles verdorben wird. Des Kaisers eigene Kinder, Octavia und Britannicus, mußten zunächst zur Sicherung ihres Machteinflusses beitragen. Claudius wird durch den mit ungeheueren Versprechungen für Agrippina gewonnenen Consul Memmius Pollio bestimmt, seine Tochter Octavia, deren Verlobter Lucius Silanus sich am Vermählungstage des Kaisers und der Agrippina selbst getödtet hatte, mit dem Domitius im Jahre 49 n. Chr. zu verloben. [40]) Dieser stand, wie Tacitus sagt, [41]) dem Britannicus seitdem gleich durch der Stiefmutter Bemühungen und die Ränke derjenigen, die wegen der Anklage der Messalina die Rache des Sohnes fürchteten. So wurde das Leben des Britannicus von Tag zu

---

38) Tacit. An. XII. 7. deutet in wenig Worten den Charakter beider Weiber an: versa ex eo civitas, et cuncta feminae obediebant non per lasciviam, ut Messalina, rebus Romanis inludenti: adductum et quasi virile servitium: palam severitas ac saepius superbia: nihil domi impudicum, nisi dominationi expediret. cupido auri immensa obtentum habebat, quasi subsidium regno pararetur.

39. Tacit. An. XII. 65. Nicht minder treffend schildert ihren Charakter Octavia im gleichnamigen Stücke des Seneca I. 156. mit den Worten:

Quis tot referre facinorum formas potest,
Et spes nefandas feminae, et blandos dolos
Regnum petentis per gradus scelerum omnium?

40) Tacit. An. XII. 3. 8. Dio Cass. 60. 31. Suet. Claud. 27.

41) Tacit. An. XII. 9.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tage düsterer. Agrippina erfreut über die Gelegenheit, die von der Messalina erlittenen Kränkungen am Sohne rächen zu können, ergrimmter gegen Britannicus, weil sie in ihm ein Hinderniß ihrer eigenen Macht erblickte, unterließ nichts, was seine Hoffnungslosigkeit entscheiden konnte. Zunächst wurde Alles von ihm entfernt, was ihn an seine kaiserliche Abkunft erinnern mußte. Während ihr Sohn Domitius den Unterricht eines Seneca genoß, wurde des Britannicus Erziehung vernachläßigt, er selbst den niedrigsten Menschen gleich gehalten. [42]) Auf den Antrag des Pallas, der mit Agrippina verbündet war als Stifter ihrer Ehe und als Werkzeug ihrer Lüste, wird im Jahre 50 n. Chr. des Domitius Adoption in die kaiserliche Familie beschleunigt, unter dem Vorwande: es möge der Kaiser für das Gemeinwohl sorgen, und des Britannicus Knabenalter mit Kraft umgeben. [43]) Zugleich wird dem willen- und ürtheilslosen Kaiser das Beispiel des Augustus, der, obwohl sich der Enkel freuend, gleichwohl Stiefsöhne adoptirt hätte, zur Nachahmung empfohlen, und ihm zur Pflicht gemacht, sich einen Jüngling beizugesellen, der einen Theil der Regierungssorgen auf sich nehme. Durch diese Gründe überwunden, nachdem Claudius selbst durch eine nach dem Sinne des Freigelassenen gehaltene Rede die Erhebung des Domitius zu rechtfertigen gesucht, der kriechende Senat denselben in's Claudische Geschlecht versetzt, und ihm den Beinamen Nero ertheilt hatte, verleiht der Kaiser dem Domitius den Vorrang vor dem eigenen Sohne. Die frühere Theilnahmslosigkeit des Volkes an dem Schicksale des unglücklichen Kaisersohnes ging in Mitleid über, als dieser die Schmach fühlend, von dem Beistande der Diener verlassen, durch seine unnatürliche Stiefmutter bei jeder Gelegenheit geflissentlich zum Gegenstande des Spottes herabgewürdigt wurde. [44])

Mit derselben Eilfertigkeit, mit welcher die Verlobung des Domitius und seine Adoption betrieben worden waren, wurde ihm vor dem gesetzmäßigen Alter die Ertheilung der männlichen Toga, die Berechtigung zur Verwaltung von Staatsämtern im Jahre 51 unter dem fünften Consulate des Claudius und des Serv. Cornelius Orsitus verliehen, und im voraus bestimmt, daß Nero im zwanzigsten Jahre das Consulat antrete, und vorläufig mit proconsularischem Oberbefehl außerhalb der Stadt bekleidet, Fürst der

---

42) Dio Cassio 60. 32. *καὶ τὸν Βριττανικὸν τὸν παῖδα αὐτοῦ, ὡς καὶ τῶν τυχόντων τινά, τρέφεσθα ἐποίει.* Tacit. XII. 8. Suet. Nero 6. 7.

43) Tacit. An. XII. 25.

44) In der Auffassung dieser Stelle des Tacitus An. XII. 26. folge ich der Erklärung Walther's, welcher die Worte von desolatus bis falsi folgendermaßen erklärt: quippe desolatus paulatim etiam servilibus ministeriis per intempestiva novercae officia in ludibria vertebat (h. e. er wurde zum Gespött). Addit noster: intelligens falsi, non ut rationem reddat praecedentium, sed ut augeat misericordiam memorando Britannicum non ut puerum segni indole sensus expertem, et cum torpore haec tolerasse, sed intellexisse fraudem, quae sibi fieret.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jugend genannt werde. Zur Sicherung der Gunst des Volkes und der Soldaten wurde in seinem Namen ein Geldgeschenk den letzteren, eine Spendung dem ersteren verliehen. Bei den circensischen Spielen, welche gegeben wurden, um die Neigung der Menge zu gewinnen, fuhr Nero im Triumphkleide, Britannicus in der Knabentracht. Das Volk sollte, wie Tacitus bemerkt, [45]) aus der Kleidung Beider das Schicksal Beider im voraus abnehmen. Nach und nach sanken alle Stützen, die dem Britannicus einigen Halt und Festigkeit geben zu können schienen, zusammen, als die Centurionen und Tribunen, die sein Loos bedauerten, unter erdichteten Ursachen auf die Seite geschafft wurden, einige unter dem Schein von Ehre. Die treue Anhänglichkeit einzelner Freigelassenen blieb erfolglos für Britannicus, da auch sie bald bei folgender Gelegenheit verdrängt wurden von schlechteren, welche die Befehle der Agrippina knechtisch befolgten. Im Begegnen grüßte Nero den Britannicus mit seinem Namen, dieser jenen Domitius. Dieses hinterbringt Agrippina als der Zwietracht Beginn mit vielen Klagen ihrem Gemahl: „verachtet werde nämlich die Adoption, und das Gut„achten der Väter, und der Wille des Volkes werde in des Kaisers Palast ungültig erklärt. „Wofern man nicht die Verkehrtheit der Feindseliges Lehrenden abwähre, würde das zum „Verderben des Staates ausschlagen.“ Hierdurch, wie durch Verbrechen erschüttert, bestrafte Claudius die tüchtigsten Erzieher seines Sohnes mit Verbannung und mit dem Tode, und gab ihm zu Hütern solche, welche die Stiefmutter bestimmt hatte, das ist, Menschen, die auf Recht und Treue kein Gewicht legten. Daß sich Agrippina in der Wahl der Erzieher nicht getäuscht habe, geht aus derselben Stelle des Tacitus hervor, [46]) da sie es waren, welche dem Britannicus das erste Gift reichten. Die Hinrichtung traf zunächst im Jahre 51 n. Chr. den Sosibius, welcher der Kaiserin längst verdächtig war wegen seiner treuen Hingebung an Britannicus, und wegen seiner früheren Anhänglichkeit an Messalina, und vielleicht nicht frei von der Schuld, des Britannicus Haß gegen Nero genährt und gereizt zu haben, unter dem Vorwand, daß er dem Nero nachstelle. [47]) Unaufhörlich auf Demüthigung des Britannicus sinnend, ward dieser bei seinem Vater als untergeschoben verdächtigt, [48]) und um ihn der Vaterliebe zu entfremden, und jede Theilnahme des Volkes von seinem Schicksale

---

45) Tacit. An. XII. 41.

46) Tacit. An. XIII. 15.

47) Dio Cass. 60. 32. *ἀλλ' ἡ Ἀγριππίνα τούς τε ἄλλους τοὺς περιέποντας αὐτὸν, τοὺς μὲν ἐξέβαλε, τοὺς δὲ καὶ ἀπέκτεινε· καὶ τὸν Σοσίβιον, ᾧ ἥ τε τροφὴ καὶ ἡ παιδεία αὐτοῦ προσετέτακτο, κατέσφαξεν, ὡς καὶ τῷ Νέρωνι ἐπιβουλεύοντα.*

48) Suet. Nero. cp. 7.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

abzulenken, entzieht ihn Agrippina gleichmäßig den Augen Beider. [49]) So erkaltete gleichzeitig die väterliche Liebe, und bei der Unkunde über sein Schicksal verstummte auch bei dem Volke allmählig die frühere Theilnahme, von welchem der eine Theil ihn nicht mehr am Leben wähnte, der andere Agrippina's Rede glaubte, welche als Grund der Zurückgezogenheit des Britannicus Blödsinn und körperliche Leiden angab. [50])

Um das vorsichtig und schlau Gewonnene gegen jeden feindlichen Angriff zu sichern, und es nöthigenfalls selbst gegen den Willen des Volkes, bei dem Sehnsucht nach dem durch Geburt zum Throne berechtigten Kaisersohne erwachen konnte, zu behaupten, entfernt Agrippina den Lusius Geta und Rufius Crispinus vom Oberbefehl über die Prätorianer, [51]) da sie beide für Anhänger der Messalina und ihrer Kinder hielt, und weiß den Claudius zu überzeugen, daß unter zwei Befehlshabern verderbliche Parteiungen hervorgingen, während unter einem die Zucht strenger sein würde, weßhalb dieser die Führung der Cohorten dem Afranius Burrus überträgt, einem Manne von kriegerischem Ruf, der indessen wohl wußte, wem er seine Erhebung verdankte.

Während sich so des Britannicus Zukunft immer mehr trübte, und Alles von ihm zurückwich, weil Anhänglichkeit an ihn nur Verderben brachte, trat Narcissus auf, entschlossen des Britannicus Rechte, selbst zum eigenen Nachtheil, gegen Agrippina's und Nero's Anmaßungen zu vertreten. Zwischen ihm und Agrippina scheint seit ihrer Vermählung mit Claudius ein gegenseitiges Mißtrauen geherrscht zu haben, da sie wohl wußte, daß Narcissus die Aelia Petina zur Gemahlin des Claudius begehrend, sich hartnäckig des Pallas Vorschlag widersetzt hatte. [52]) Doch ist es höchst wahrscheinlich, daß Agrippina den mächtigen Einfluß dieses Freigelassenen über ihren Gemahl wohl kennend, klug genug war, seine Macht nicht eher zu brechen, bis die ihrige befestigt war, um erst dann sich ihres verhaßten Gegners zu entledigen. Die Gelegenheit, den Narcissus dem Kaiser zu verdächtigen, bot sich bald dar, als bei einem zur Kurzweil des Kaisers und des Volkes zu Wasser und zu Lande gegebenen Schautreffen sich die Sorglosigkeit der dazu erforderlichen Bauten erwies. Narcissus, der Leiter des Werkes, wird bei dem durch die augenblickliche Gefahr geschreckten Claudius von Agrippina der Habgier und übertriebener Kargheit angeklagt. Der Freigelassene rächte sich

---

49) Dio Cass. 60. 32. *κἀκ τούτου παραδοῦσα αὐτὸν οἷς ἤθελεν, ἐκάκου ὅσον ἐδύνατο καὶ οὔτε τῷ πατρὶ συνεῖναι, οὔτε ἐς τὸ δημόσιον προϊέναι εἴα, ἀλλ' ἐν ἀδέσμῳ τρόπον τινὰ φαλακῇ εἶχεν.*

50) Zonaras p. 565. *τὸν δὲ Βρεττανικὸν συχνοὶ μὲν οὐδ' εἰ ἔζη ἐγίγνωσκον, οἱ λοιποὶ δὲ παραπλῆγα καὶ ἐπίληπτον ταῦτα κηρυττούσης τῆς Ἀγριππίνης, ᾤοντο.*

51) Tacit. An. XII. 42.

52) Tacit. An. XII. 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

durch den der Agrippina gemachten Vorwurf weiblicher Zügellosigkeit und hochfahrender Hoffnungen. [53]) Seitdem konnten beide die eigene Sicherheit nur durch den Sturz des andern behaupten, und beide davon überzeugt arbeiteten am gegenseitigen Untergange.

Während Agrippina jeden, welcher wegen treuer Anhänglichkeit an Britannicus und muthigen Widerstandes gegen ihre eigenen herrschsüchtigen Pläne gefährlich schien, beim Kaiser zu verdächtigen wußte, verfolgte sie den Plan: ihrem Sohne die höchste Gewalt über die Römer zu sichern, um dann über den Herrscher der Römer selbst gebieten zu können [54]) mit bewundernswürdiger Festigkeit. Im Jahre 53. wird die Vermählung ihres sechzehnjährigen Sohnes mit der Octavia gefeiert, und ihm zugleich die Gelegenheit gegeben, durch den Ruhm der Beredsamkeit zu glänzen. [55]) Aber nicht lange freute sie sich des Erfolgs ihrer Ränke. Bald erweckten die von Claudius in der Trunkenheit hingeworfenen Aeußerungen: sein Schicksal sei es, der Gemahlinnen Schandthaten zu dulden, dann zu bestrafen, [56]) bei Agrippina ernste Besorgnisse. Bald darauf hatte Claudius den ihm begegnenden Britannicus zärtlich umfaßt, und ihn gemahnt: er möge heranwachsen, er werde von ihm Rechenschaft seiner Thaten erhalten; wobei er ihn mit den Worten tröstete: *Ὁ τρώσας καὶ ἰάσεται.* Und da er dem Jüngling, wenn es seine Größe erlaube, die männliche Toga zu geben beschlossen hatte, fügte er die Worte hinzu: damit endlich das römische Volk einen ächten Cäsar erhalte. [57])

Gleichzeitig drohete Lepida, welche sich des Augustus als ihres Großoheims rühmte, durch ihre Liebkosungen und verschwenderischen Geschenke, mit denen sie den Nero zu fesseln verstand, der Kaiserin, welche durch Trotz und Drohungen ihre Macht über den Sohn zu

---

53) Tacit. An. XII. 56. 57. simul Agrippina trepidatione principis usa ministrum operis Narcissum incusat cupidinis ac praedarum. Nec ille reticet impotentiam muliebrem nimiasque spes ejus arguens.

54) Tacit. Ann. XII. 64.

55) Tacit. Ann. XII. 58.

56) Tacit. XII. 64. Suet. Claud. 43. sagt: sub exitu vitae signa quaedam, nec obscura poenitentis et de matrimonio Agrippinae, deque Neronis adoptione dederat, — sibi quoque in fatis esse, jactavit, omnia impudica sed non impunita matrimonia.

57) Suet. Claud. 43. Uebereinstimmend damit erzählt Dio Cass. 60. 34: *Ὁ δὲ Κλαύδιος, τοῖς ὑπὸ τῆς Ἀγριππίνης δρωμένοις, ὧν γε καὶ ᾐσθάνετο ἤδη, ἀχθόμενος, καὶ τὸν υἱὸν αὐτοῦ τὸν Βρεττανικὸν ἐπιζητῶν, (ἐξ ὀφθαλμῶν αὐτῷ ἐπίτηδες ὑπ' ἐκείνης τὰ πολλὰ γιγνόμενον, Νέρωνι, οἷα τῷ ἑαυτῆς παιδὶ ἐκ τοῦ πρότερον ἀνδρὸς αὐτῆς Δομιτίου, πάντα τρόπον περιποιουμένης τὸ κράτος) οὐκ ἤνεγκε τὸ γιγνόμενον, ἀλλ' ἐκείνην τε καταλῦσαι καὶ τὸν υἱὸν διάδοχον τῆς ἀρχῆς ἀποδεῖξαι παρεσκευάζετο.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

behaupten suchte, ihren Einfluß auf diesen zu rauben. [58]) Aber auch diese Gefahr wußte Agrippina durch die Anschuldigung zu beschwören: daß Lepida des Fürsten Ehe durch Zaubereien gesucht habe, und durch wilde Schwärme von Sclaven in Calabrien den Frieden Italiens störe. Aus diesen Gründen ward Lepida zum Tode verurtheilt unter lebhaftem Widerstande des Narcissus, welcher die hochfahrenden Pläne der Kaiserin und die eigene Gefahr durchschaute. Damals soll Narcissus unter seinen Vertrauten geäußert haben: gewiß sei ihm der Untergang, möge Britannicus oder Nero die Herrschaft erhalten; aber der Kaiser habe es um ihn verdient, daß er demselben sein Leben opfere. Durch der Stiefmutter Ränke würde das ganze Haus zerrüttet. Größere Schmach treffe ihn selbst, wenn er die Untreue der Agrippina verschweige, als wenn er die Buhlschaften der Messalina verheimlicht hätte. Unter solchen Aeußerungen umarmt er den Britannicus, wünscht ihm eine schleunige Reife des Alters, streckt bald gegen die Götter, bald gegen ihn selbst die Hände: er möge heranwachsen, des Vaters Feinde verjagen, und an den Mördern der Mutter Rache üben. [59]) So sehr war bei Narcissus der Haß gegen die Agrippina gestiegen, daß selbst der Gedanke, es werde Britannicus, sobald die Herrschaft auf ihn übergehe, strenges Gericht über die Mörder seiner Mutter halten, und die Schwere seines Zornes zunächst ihn treffen, seinen Racheplan nicht hemmen konnte.

Da, unter schweren Sorgen erkrankt, suchte Claudius in den Heilkräften der Wässer zu Sinuessa Genesung. Die Gelegenheit schien der Agrippina günstig. Durch der Locusta Kunst, die wegen Giftmischerei angeklagt und längst unter die Werkzeuge der Herrschaft gerechnet ward, bereitet man ein Gift, welches den Verstand zerrüttete, den Tod verzögerte. Durch die langsame Wirkung des Giftes sollte der Verrath des Bubenstückes verhindert, durch die den Geist zerrüttende Kraft die Möglichkeit hintertrieben werden, daß Claudius am Ende des Lebens, die Bosheit merkend, zur Liebe zum Sohne zurückkehre. [60]) Durch den Eunuchen des Kaisers, Halotus, der die Speisen auftrug, und durch Kosten prüfte, ward das Gift gereicht. Als aber durch Leibesöffnung die Gefahr beseitigt schien, mußte Xenophon, des Kaisers Leibarzt, in voraus von Agrippina in die Mitwissenschaft des Verbrechens gezogen, unter dem Schein, das Erbrechen des Kaisers zu erleichtern, durch Einsenken einer in schnellwirkendes Gift getauchten Feder in den Schlund, die beabsichtigte Wirkung beschleunigen. [61]) Der Kaiser endete den 13ten October im Jahre 54.

---

58) Tacit. An. XII. 64. 65.

59) Tacit. An. XII. 65.

60) Tacit. An. XII. 66. 67. 68. Dio Cass. 60. 34.

61) Abweichend von Tacitus erzählt Sueton im Claudius 44 seinen Tod. Et veneno quidem occisum convenit: ubi autem, et per quem dato, discrepat. Quidam tradunt, epulanti in arce cum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inzwischen ward der Senat berufen, und Consuln und Priester brachten Gelübde für des Fürsten Genesung, da er schon entseelt mit Gewanden und Umschlägen bedeckt war, indessen Alles angeordnet war, um Nero's Obergewalt zu sichern. Agrippina hält, wie von Schmerz überwältigt, und Trost suchend, den Britannicus in ihren Armen, nennt ihn das wahre Ebenbild des väterlichen Antlitzes und hält ihn durch allerlei Künste hin. Auch Antonia und Octavia, seine Schwestern, hielt sie an sich, hatte alle Zugänge mit Bewaffneten verschlossen, und ließ häufig verbreiten, „es gehe zum Bessern mit des Fürsten Gesundheit," damit der Soldat in guter Zuversicht lebe, und der glückliche Augenblick nach den Weisungen der Chaldäer herankäme. [62]) Nero wird bald, von Burrus geleitet, als Kaiser begrüßt. Nach Tacitus Zeugniß sollen einige mit der Begrüßung gezaudert und nach Britannicus gefragt haben, da sich aber kein Haupt einer Gegenpartei zeigte, seien sie dem Beispiele der Uebrigen gefolgt. Denn Narcissus, welcher erst unlängst seine Vorliebe für Britannicus bestimmt erklärt hatte, und bei seiner großen Gewandheit den Willen des Volkes zu Gunsten des Britannicus lenken konnte, war gerade im entscheidenden Zeitpunkte nach Campanien von Agrippina gesandt worden, vorgeblich zur Wiederherstellung seiner zerrütteten Gesundheit, und somit nicht im Stande, die Ermordung seines Herrn, den er treu bewachte, und die Erhöhung Nero's auf den Kaiserthron zu hintertreiben. Zum Hohn wird dem Claudius göttliche Ehre zuerkannt; allein sein Testament nicht vorgelesen, damit der dem Sohne vorgezogene Stiefsohn nicht durch Unbild und Gehässigkeit die Gemüther aufrege und empöre. [63])

---

sacerdotibus per Halotum spadonem praegustatorem: alii domestico convivio, per ipsam Agrippinam, quae boletum medicatum avidissimo ciborum talium obtulerat. Etiam de subsequentibus diversa fama est. Multi statim, hausto veneno, obmutuisse ajunt, excruciatumque doloribus nocte tota, defecisse prope lucem. Nonnulli inter initia consopitum, deinde cibo affluente evomuisse omnia, repetitumque toxico, incertum, pultine addito, quum velut exhaustum refici cibo oporteret, an immisso per clysterem; ut quasi abundantia laboranti etiam hoc genere egestionis subveniretur.

62) Tacit. An. XII. 68.

63) Tacit. An. XII. 69. Erwägt man die letzteren Worte des Tacitus, so scheinen sie auf den ersten Anblick die Vermuthung, es sei Britannicus von der Thronfolge durch seines Vaters Testament ausgeschlossen gewesen, zu bestätigen. Allein gegen diese scheinbare Behauptung des Tacitus erheben sich Sueton im Leben des Claudius 44. und Dio Cass. 60. 34, mit offenbarem Widerspruch. Sueton erzählt, daß Claudius gegen das Ende seines Lebens unzweideutige Beweise von Neue über seine Vermählung mit Agrippina und die Begünstigung des Nero gegeben, und die Absicht gehabt habe, in Britannicus den Römern endlich einen wahren Cäsar zu geben. Diesem fügt Sueton unmittelbar hinzu, daß Claudius bald nachher seinen letzten Willen niedergeschrieben, und durch das Siegel aller Magistrate bestätigt habe. Diese Nachrichten über des Kaisers wiedererwachte Zuneigung zu Britannicus, und über die Abfassung seines Testaments lassen keinem Zweifel Raum, daß Claudius von der Allgewalt väterlicher Liebe um so heftiger ergriffen, je

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Britannicus, obschon durch seines Vaters letzten Willen zum Nachfolger bestimmt, wurde in das tiefste Dunkel des Privatlebens zurückgewiesen, und der zwischen ihm und Nero genährte Haß, welchen Claudius kurz vor seinem Tode zu beseitigen [64]) vergebens gesucht hatte, mußte durch die letzten Ereignisse neue Nahrung erhalten.

Agrippina, als sie ihre Hoffnungen verwirklicht, und ihren Sohn auf dem Kaiserthron sah, beschränkte nicht länger ihren Haß gegen Narcissus auf Worte, sondern tödtete ihn, selbst gegen den Willen Nero's, durch Gefängniß und Hunger. [65]) Die Hinrichtungen würden auf mehrere ausgedehnt worden sein, wenn nicht Afranius Burrus und Seneca sich gegen Gewaltthaten erklärt hätten. Nero wußte anfangs die Regierung durch Künste der Verstellung mit Ruhm zu führen. Unter den Beweisen der Großmuth, welche Nero in der ersten Zeit seiner Regierung zu erheucheln wußte, wird von Tacitus auch der Umstand angeführt, daß Julius Densus, ein Ritter, dem Anhänglichkeit an Britannicus zum Verbrechen angerechnet wurde, von Nero den Verklagten nicht zugesellt worden ist. [66]) Bald löste sich indessen das gute Vernehmen, welches zwischen Nero und Agrippina bestanden hatte, [67]) zuerst in

---

länger er sie unterdrückt hatte, zur Entschädigung für langentbehrte Elternliebe die für seinen Sohn günstigen Bestimmungen in seinem Testamente getroffen habe. Auch des Narcissus unbegrenzte Gewalt über Claudius, sein Haß gegen Agrippina und die Nähe der eigenen Gefahr macht es höchst wahrscheinlich, daß er die bei Claudius von neuem auflebende günstige Stimmung für Britannicus benutzt habe, um diesem die Herrschaft durchs Testament zu sichern. Alles dieses erhält seine Bestätigung durch Dio Cassius, welcher erzählt, daß Claudius die Agrippina zu vernichten und seinen Sohn zum Nachfolger zu ernennen beschlossen habe. Vergleicht man Alles dieses genauer mit des Tacitus Aussage, so wird sich nicht ein Widerspruch des letzteren mit den übrigen Gewährsmännern, sondern vollkommene Uebereinstimmung ergeben. Wollte man nämlich in des Tacitus Worten, daß des Claudius Testament deßhalb nicht vorgelesen sei, um das Gehässige der Erhöhung des Stiefsohns über den eigenen Sohn weniger hervortreten zu lassen, den wirklichen Grund zur Geheimhaltung des Testaments, und nicht vielmehr einen schlauen Vorwand Agrippina's und Nero's finden, so würde man beide einer kaum zu erklärenden Unklugheit bezüchtigen. Da Agrippina es unmöglich verkannte, daß nur, wenn sie ihren Sohn als den von Claudius durch seinen letzten Willen ausdrücklich bestimmten Nachfolger erwies, der Verdacht, als sei ihm durch der Mutter Ränke die Thronfolge gewonnen, entkräftet werden konnte. Somit sprechen alle Gründe für die oben aufgestellte Behauptung, daß dem Britannicus im Testament des Claudius die Thronfolge zuerkannt worden sei.

64) Suet. Claud. 46.

65) Tacit. An. XIII. 1.

66) Tacit. An. XIII. 10.

67) Sudt. Nero. 9. Matri summam omnium rerum publicarum privatarumque permisit. Primo etiam imperii die signum excubanti tribuno dedit optimam matrem: ac deinceps ejusdem saepe lectica per publicum simul vectus est.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gleichgültigkeit, sodann in gegenseitigen Haß auf. Nero wollte die durch Verbrechen erlangte Herrschaft ungetheilt besitzen, Agrippina hingegen hatte dem Sohne die Herrschaft zwar zu geben vermocht, konnte aber den Herrscher nicht ertragen. [68]) Den ersten Anlaß zum Friedensbruch gab Nero's Liebe zu der Freigelassenen Acte. Agrippina knirschte nach Weiberart, daß eine Freigelassene ihre Nebenbuhlerin sei. Der Widerstand der Mutter machte den in seinen Lüsten weder Ziel noch Maß kennenden Nero in seiner Liebe nur um so hartnäckiger, und bestärkte ihn immer mehr im Ungehorsam gegen die Mutter. [69]) Die plötzliche Umwandlung der mütterlichen Strenge in Nachsicht und verschwenderische Freigebigkeit vermochte eben so wenig den Nero zu täuschen, als das frühere gute Vernehmen herzustellen. Die vom Kaiser befohlene Entfernung des Pallas, auf welchen der weibliche Hochmuth sich stützte, von Hof und Amt, reizte die Agrippina von neuem zu bedenklichen Drohungen. Selbst in des Fürsten Gegenwart enthielt sie sich nicht der Betheuerung [70]): „Erwachsen sei schon Britannicus, „der wahre und würdige Sprößling, des Vaters Obergewalt zu übernehmen, welche der „aufgepfropfte und adoptirte zur Bedrängniß der Mutter verwende. Sie sei nicht in Abrede, „daß dann alle Bosheiten des unseligen Hauses, insonderheit ihre Hochzeit, ihre Giftmischerei „offenbar würden. Dafür allein hätten die Götter und sie gesorgt, daß der Stiefsohn lebe. „Sie werde mit jenem in's Lager gehen; gehört solle werden, von hier des Germanicus „Tochter, von dort hingegen der feile Burrus, und Seneca der Vertriebene, welche, der eine „mit verstümmelter Hand, der andere mit schulberedter Zunge, die Regierung des Menschen„geschlechts in Anspruch nähmen. Zugleich faßt sie ihn, häuft Schmähungen, ruft den „vergötterten Claudius, der Silanen unterirdische Schatten auf, und so viele umsonst voll„brachte Frevel."

Durch die Drohungen der Mutter, so wie durch ihren zu jedem Frevel entschlossenen Sinn, den sie bei vielen Gelegenheiten und erst kürzlich bei des Claudius Untergang bewährt hatte, geschreckt, und nach Suetons Zeugniß [71]) eifersüchtig auf die liebliche Stimme des Britannicus, ging Nero ernstlich mit sich zu Rathe. Seine Besorgniß ward erhöhet durch die frische Erinnerung an die vom Britannicus jüngst abgelegte Probe einer nicht gemeinen Sinnesart. [72])

---

68) Tacit. An. XII. 65.

69) Tacit. An. XIII. 13.

70) Tacit. An. XIII. 14. Diese Stelle, so wie die folgenden sind nach der Woltmannschen Uebersetzung mit geringen Aenderungen niedergeschrieben worden.

71) Suet. Nero. 33.

72) Tacit. An. XIII. 15. 16.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„An dem Feste der Saturnalien, kurz vor dem Tage, an welchem Britannicus sein „vierzehntes Jahr zurücklegte, hatten unter andern Spielen die Altersgleichen im Scherz um „das Reich gelooſt, und das Loos war dem Nero zugefallen. Den Uebrigen nun trug er „Verschiedenes auf, was keine Schamröthe nach sich zog. Als er dem Britannicus befahl, „aufzustehn, in die Mitte vorzutreten, irgend einen Gesang anzuheben, und darüber Verlachung „des Knaben hoffte, der nicht einmal nüchterne Gelage, geschweige die trunkenen kannte, „begann dieser herzhaft einen Gesang, wodurch angedeutet wurde, „weggestoßen sei er „vom väterlichen Sitz und Gipfel der Macht.“ [73]) Das dadurch bewirkte Mitleid „ward um so offenbarer, weil Nacht und Schwelgerei die Verstellung benommen hatten. „Nero spürte seine Gehässigkeit, steigerte seinen Haß, und gedrängt von Agrippina's „Drohungen, geht er, weil er keine Anklage und die Hinrichtung des Bruders öffentlich zu „gebieten nicht wagte, auf Heimliches aus, und befiehlt, daß Gift zubereitet werde, wobei „Pollio Julius, Tribun einer prätorischen Cohorte, half, welcher die ob Schandthaten „berüchtigte, und ob Giftmischerei verurtheilte Locusta, unter Gewahrsam hielt. Das erste „Gift empfing er von den Erziehern selbst, und ließ es durch Oeffnung des Unterleibes von „sich, mocht' es zu schwach, oder so geschickt gemischt sein, daß es nicht alsbald wüthete. „Allein Nero, ungeduldig über das langsame Bubenwerk, bedräuet den Tribun, befiehlt „Todesstrafe der Giftmischerin, weil sie, das Gerücht berücksichtigend, Vertheidigungen vor„bereitend, seine Sicherheit verspäteten. Sie verheißen darauf so raschen Mord, als wenn „er vom Dolche beeilt würde, und neben dem Schlafgemach des Cäsars wird aus vorher „erprobten Giften ein augenblicklich wirkendes abgekocht. [74])

---

73) Bach in seiner Ausgabe des Tacitus nimmt an: Britannicus hätte ein altes Gedicht des Ennius gesungen, welches in Cicero's Tusculanen III, 19. enthalten ist; wie folgt:

O pater, o patria, o Priami domus,
septum altisono cardine templum,
vidi ego te adstante ope barbarica
tectis caelatis, laqueatis,
auro, ebore instructam regifice.

74) Sueton im Leben Nero's, cap. 33. erzählt die Ermordung des Britannicus folgender Weise: Britannicum, non minus aemulatione vocis, quae illi jucundior suppetebat, quam metu, ne quandoque apud hominum gratiam paterna memoria praevaleret, veneno aggressus est: quod acceptum a quadam Locusta, venenariorum inclita, quum opinione tardius cederet, ventre modo Britannici moto; arcessitam mulierem sua manu verberavit, arguens, pro veneno remedium dedisse. Excusantique, minus datum ad occultandam facinoris invidiam. Sane, inquit, legem Juliam timeo: coegitque se coram in cubiculo quam possit velocissimum ac praesentaneum coquere. Deinde in haedo expertus, postquam is quinque horas protraxit, iterum ac saepius recoctum, porcello objecit. Quo statim exanimato, inferri in triclinium, darique coenanti secum Britannico imperavit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Sitte war, daß die Kinder der Fürsten mit andern Adlichen desselben Alters „zusammenruhend ihr Mahl hielten im Angesicht der Verwandten an eigener und spärlicherer „Tafel. Da Britannicus an solcher speiste, und einer von den Dienern bestimmt war, die „von ihm gereichte Speise und Trank zu kosten, hat man, diesen Brauch nicht zu unterlassen, „und damit nicht durch Beider Tod der Frevel verrathen würde, folgende List erfunden. „Noch unschädliches und überaus heißes, schon kredenztes Getränk wird dem Britannicus „überreicht, und dann, als er es wegen der Hitze verschmäht, gießt man in kaltem Wasser „Gift zu, welches alle seine Glieder also durchdrang, daß ihm Stimme und Athem zugleich „stockten. Es zittern die Umhersitzenden, auseinander fliehen die Unkundigen. Aber welche „tiefer schauten, die blieben festgebannt, und den Nero anstarrend. Dieser, wie er zurückgelehnt „war, und einem Unkundigen ähnlich, sagt: so sei es gewöhnlich wegen der fallenden Sucht, „womit Britannicus früh schon von Kindheit behaftet wäre: allmählig würden Gesicht und „Empfindung zurückkehren."

Agrippina, in deren Herzen eine gräßliche Ahndung des sie selbst erwartenden Schicksals aufsteigen mochte, gerieth, obgleich sie die Mienen zu beherrschen wußte, in solches Schrecken, daß bei ihr, eben so wie bei Octavia, die Nichtmitwissenschaft und ihre Schuldlosigkeit an dem Verbrechen des Sohnes mit Sicherheit anzunehmen ist. [75]) Auch Octavia, obgleich noch in ungeübtem Alter, hatte Schmerz, Schwesterliebe, alle Gemüthsbewegungen zu verbergen gelernt. Locusta erhielt für den geleisteten Dienst außer Straflosigkeit reiche Geschenke und Schüler. [76]) Die frühere Lustigkeit des Mahles wurde nach kurzer Unterbrechung wieder erneuert.

„Nach Tacitus [77]) vereinigte eben dieselbe Nacht des Britannicus Ermordung und „Beerdigung, da man schon vorher die nothdürftigen Anstalten hiezu getroffen hatte. Auf „dem Marsfelde wurde er bestattet unter so heftigen Regengüssen, daß das Volk hierin eine „gräßliche Verkündigung des göttlichen Zorns über den Frevel zu finden glaubte, welchen „sehr viele Menschen verziehen, wenn sie der Brüder alte Zwietracht und die unmögliche „Reichsgenossenschaft erwägten. Die Beschleunigung des Leichenbegängnisses rechtfertigte „Nero durch eine Bestimmung der Alten: früh verblichene Leichen den Augen zu entziehen,

---

75) Auch Seneca in der Octavia deutet I. 168. auf ihre Theilnahmslosigkeit an, sagend:

Britannice, heu me! nunc levis tantum cinis,
Et tristis Umbra; saeva cui lacrimas dedit
Etiam noverca, cum rogis artus tuos
Dedit cremandos, membraque et vultus deo
Similes volanti flamma fervens abstulit.

76) Suet. Nero. 33.

77) Tacit. An. XIII. 17.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„und weder durch Lobpreisungen noch Pomp aufzuhalten. Uebrigens sei nun, nach verlorner „Beihilfe des Bruders, auch seine ganze Hoffnung auf die Republik gesetzt, und eben so „müßten Väter und Volk emsiger einen Fürsten begünstigen, der allein noch übrig sei aus „einer für die höchste Macht geborenen Familie. [78])

Titus, des Britannicus Jugendgefährte und Freund, welcher anwesend bei seiner Vergiftung von dem Gifte selbst gekostet haben und in eine gefährliche Krankheit gefallen sein soll, ehrte als Kaiser das Andenken des Jugendfreundes, dem er eine goldene Statue im kaiserlichen Pallast aufstellte, und eine andere Reiterstatue von Elfenbein weihete, die noch zu Sueton's Zeiten bei öffentlichen Aufzügen und Festen getragen wurde. [79])

So endete Britannicus im ersten Jünglingsalter, der Theilnahme eines jeden gewiß, nicht durch seine Thaten, sondern durch seine Schicksale. Durch seine Geburt dazu bestimmt, einst auf dem Kaiserthron über das römische Weltreich zu gebieten, ward er durch die Ungunst der Umstände, durch den Leichtsinn der eigenen Mutter, durch die Willenslosigkeit des eigenen Vaters, durch die Ränke der Stiefmutter, endlich durch die Verbrechen des Stiefbruders um alle die Hoffnungen betrogen, zu denen ihn seine kaiserliche Abkunft berechtigte. Mit ihm erlosch der letzte männliche Sproß des Claudischen Geschlechts, welches seit den ältesten Zeiten in Rom bald durch Tugenden, bald durch Laster zu Macht und Ansehn gehoben, endlich dem römischen Volke drei Kaiser gegeben hat, die durch ihre Schandthaten den Fluch der Mit- und Nachwelt auf sich geladen haben. Der letzte unglückliche Nachkomme ward grausam und unschuldig geopfert für die Sünden der Vorfahren. Ob mit des Britannicus frühzeitiger Bestattung auch die Hoffnungen des besseren Theils der Römer zu Grabe getragen worden sind, ob er als Fürst sein Volk beglückt haben würde, oder nicht, darüber stehen uns Vermuthungen um so weniger zu, als er in einem Alter starb, welches höchstens zu Erwartungen berechtigt, deren Erfüllung aber als von einer ungewissen Zukunft abhängig anzusehen ist. Jedenfalls mochte die Grausamkeit und Verruchtheit Nero's in manchem edleren Römer sehnsüchtige Erinnerungen an den früh verblichenen Kaisersohn

---

78) Eine romantische Verschönerung des Vorfalls nennt Lipsius die hierüber vom Dio Cassius aufbewahrte Erzählung. Dieser sagt nämlich: daß Nero, um die sogleich nach dem Morde des Britannicus die diesen überziehende Schwärze zu verbergen, das Gesicht mit Gyps habe bedecken lassen, der aber während der Beerdigung herabstürzende Regen habe den noch nassen Gyps abgespielt, damit das Verbrechen nicht nur gehört, sondern auch gesehen werde. Lipsius nimmt an, daß, da Alles dieses die Nacht allein schon habe verbergen können, die von Dio uns mitgetheilte Nachricht als auf keinem vernünftigen Zweck begründet, nichts als Sage sei. Die Grundlosigkeit dieses von Lipsius aus übertriebener Vorliebe für Tacitus ausgesprochenen Argwohns, würde selbst Sueton's Aussage widerlegen, welcher den Britannicus den folgenden Tag, und nicht des Nachts unter heftigen Regengüssen begraben läßt. Suet. Nero. 33.

79) Suet. Titus. 2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erwecken. Die das menschliche Herz ehrende Theilnahme an fremdem Unglück mag auch das Urtheil über Britannicus bei der Mitwelt günstig gestimmt haben, — ein düsteres Gerücht über Britannicus Entehrung durch Nero, welches Tacitus anführt, möge hier aus einleuchtenden Gründen unerörtert bleiben — und diesen später mit einem vielleicht unverdienten Glanz [80]) umkleidet haben. Um hier Wahres und Falsches zu scheiden, dazu fehlt uns wegen der in dem vorliegenden Falle sichtbaren Unzulänglichkeit aller Zeugnisse die Berechtigung. Doch dürfte das von Agrippina geflissentlich verbreitete, durch ihre Anhänger eifrigst genährte Gerücht: daß Britannicus blödsinnig gewesen, theils durch sein entschlossenes Auftreten gegen Nero bei Gelegenheit der Feier der Saturnalien, so wie durch den Umstand widerlegt werden, daß sein Anblick dem Volke von der Stiefmutter, welche doch sonst keine Gelegenheit vorbeigehen ließ, ihren Stiefsohn zum Gegenstande des Spottes zu machen, mit ängstlicher Wachsamkeit entzogen worden ist.

Aber auch seine Verfolger ereilte die rächende Nemesis. Agrippina, welche in Britannicus zuerst einen Widersacher ihrer eigenen bis zu schwindelnder Höhe sich erhebenden Pläne gehaßt, später ein Gegengewicht gegen Nero's Bestrebungen sich von jedem seinen eigenen Willen beengenden Einfluß, selbst dem der Mutter frei zu machen, begünstigt hatte, theilte bald das gewaltsame Geschick ihres Stiefsohnes, ohne das Mitleid zu theilen, welches diesen bei seinem Hintritt begleitet hat. Nero, von dem bereits der eigene Vater Domitius bei seiner Geburt gesagt hatte, daß von ihm und der Agrippina nichts Gutes gezeugt werden könne, entging dem Zorn der Götter nicht; denn, nachdem er das römische Volk zuerst durch Verstellung verhöhnt, sodann durch Grausamkeiten gequält hatte, traf auch ihn das Loos der Tyrannen.

---

80) Tacit. An. XIII. 17.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf